

# Berlin ★★★★★

# Programm

M A G A Z I N

JULI '02

## Das kleine Porträt: Otfried Laur

Er kam immer zu spät: ob zum Unterricht in der Höheren Wirtschaftsschule in Steglitz oder zu den Vorstellungen von 'My Fair Lady' im Theater des Westens. Weit über 20 Mal hatte er die Musicalinszenierung mit Karin Hübner und Paul Hubschmid gesehen, doch den Anfang hatte er nie miterlebt. Nicht weil er trödelte - im Gegenteil, der Schüler strotzte nur so vor Dynamik -, Schuld war allein seine Leidenschaft: das Verkaufen von Theaterkarten. Schon als Berufsschüler und Mitglied der Schülermitverwaltung war der junge Otfried Laur ständig mit einem Stapel Tickets unterwegs und bemühte sich, seine Klassenkameraden zu Theaterbesuchen zu animieren. Die Eintrittskarten - im Dutzend billiger - fanden reichlichen Absatz, und binnen Kürze gab es reichlich Interessenten, denen er zu ihrer regelmäßigen Theaterdosis verhalf.

Bald sprach es sich herum, was für ein fantastisches Organisationstalent er war. 'Die Kassierinnen waren die Seelen der Theater und rührend um volle Theatersäle bemüht', erinnert sich der Impresario. 'Wenn eine Vorstellung schlecht besucht war, riefen sie mich an, und ich flitzte dann mit hundert Schülerkarten los, um sie zu verteilen.' Dass er sie fast immer los wurde, verstand sich von selbst. Nach der Schule absolvierte Otfried Laur eine Banklehre. Schon bald versandte er per Bankpost die diversen Billetts und verfeinerte als Kaufmann in Diensten der einstigen Berliner Disconto Bank sein Beschaffungssystem. Irgendwann stellte sich dann die entscheidende Frage: Bank oder Theater? Als Sohn eines Berufsmusikers - der Vater spielte virtuos die Geige an der Staatsoper Unter den Linden und war Mitbegründer des einstigen Rias-Symphonie-Orchesters (heute: Deutsches Symphonie-Orchester Berlin) - faszinierte ihn die Welt des Theaters viel mehr als die der Finanzen.

In seiner Frau Renate hatte Otfried Laur einen verständnisvollen Kameraden und eine ungeheuer fleißige und vitale Hilfe gefunden, die ihm die Entscheidung erleichterte. Während sie weiterhin im Postscheckamt Berlin beider Lebensunterhalt verdiente, arbeitete er an den Grundlagen seines heute rund 40.000 Mitglieder zählenden Berliner Theaterclubs. Die vielseitige Institution, die neben einem umfangreichen Abonnement-Angebot auch zahlreiche Clubveranstaltungen wie Theaterpartys, Talkshows, Autogrammstunden, Galas und Reisen zu bieten hat, feiert im kommenden Jahr ihren 35. Geburtstag. Zu den Höhepunkten zählen der alljährlich stattfindende Berliner Theaterball, eine Pflichtveranstaltung für alle, die bekannte Bühnenstars einmal hautnah treffen wollen, und die Verleihung des 'Goldenen Vorhangs' für die beliebteste Berliner SchauspielerIn oder den beliebtesten Schauspieler. Gewählt wird nicht etwa von einer eitlen Jury, sondern von den

Abonnenten selbst. Dass der Theaterclub sich so erfolgreich entwickelt hat, verdankt er der aufmerksamen Betreuung, die Ehepaar Laur seinen Abonnenten zukommen lässt. Neben freier Kartenwahl, Preisermäßigung, dem Wegfall von Vorverkaufsgeldern und portofreier Zusendung gehören der monatliche Infoservice und die Benachrichtigung bei eventuellen Programmänderungen zum selbstverständlichen Service. Besuchern, die zu Gast in der Stadt sind, werden die gewünschten Billetts ins Hotel geliefert. Und das alles zu einem niedrigen Jahresbeitrag. Nicht nur gegenüber seinen Abonnenten zeigt sich der Impresario derart fürsorglich. Auch seine Künstler sind schon oft in den Genuss seiner großen Hilfsbereitschaft gekommen: 'Ich rausche schon mal mit meinem Wagen quer durch die Stadt und bringe den Musikern ihre vergessenen Instrumente zum Flughafen nach.'



Renate und Otfried Laur mit dem Maskottchen Otto.

Foto: Ursula Krause

Nach dem Theaterclub folgte einige Jahre später der nächste Coup: Otfried Laur gründete seine Theater- und Konzertdirektion. 'Es begann im März 1973', erinnert er sich. 'Ich versorgte damals jährlich circa 300.000 jugendliche Berlin-Besucher mit Schülerkarten.' Die jungen Leute aus Westdeutschland hatten nicht nur Lust auf ernste Kultur, sie wollten auch einmal die berühmte Berliner Kabarettgruppe 'Insterburg & Co.' live erleben, die jedoch - für Schüler viel zu spät - erst um 23 Uhr auftrat. Kurzerhand vereinbarte Otfried Laur mit 'Insterburg & Co.' Vorstellungen um 20 Uhr in der Kongresshalle, dann in der Urania und - wegen des großen Erfolgs - auch in der Philharmonie. Die Häuser waren fast immer ausverkauft. Das machte Mut und sprach sich herum. Die Anfangsjahre waren für Otfried und Renate Laur nicht leicht: 'Nächtelang haben wir unsere Plakate in der Stadt angeklebt und die Prospekte auf die Briefkästen verteilt.' Der Stress hat sich gelohnt: Aus den Anfängen entwickelte sich eine der größten Theater- und Konzertdirektionen der Stadt mit rund 250 Einsätzen im Jahr. Vielern Künstlern ermöglichte der Konzertveranstalter ihr Berliner Debüt: Hermann van Veen, Klaus Hoffmann, dem Klavierduo Katia und Marielle Labèque,

dem Pianisten Vladimir Stoupele, Michel Sardou, Alan Stivell, Paco de Lucia und anderen. Otfried Laur war aber auch der Wegbereiter für viele damals noch unbekannte Namen: Der junge Klaviervirtuose Pascal von Stocki, die kleine Sängerin Rubina und Max Raabe und das Palast Orchester begannen bei ihm ihre musikalische Laufbahn. Große Erfolge waren die Veranstaltungen mit dem Großmeister des Jazz Lionel Hampton, mit dem unvergesslichen Vico Torriani, Adamo, Gilbert Bécaud, Milva, Martin Held, Günter Pfitzmann, um nur einige zu nennen. Aber auch seine Vorliebe für Tanz und Chormusik haben das abwechslungsreiche Programm über die Jahre mitgeprägt. Zu den Höhepunkten gehören die Gastspiele des Stuttgarter Balletts mit Marcia Haydée und Richard Cragun, John Neumeiers 'Matthäus-Passion' aus Hamburg, des Moskauer Moissejew-Balletts, der Wiener Sängerknaben, der Wolga-Kosaken oder der Golden Gospel Singers.

'Geht nicht, gibt's nicht', ist eine der Devisen von Otfried Laur. 'Einmal brauchten wir für unsere Abonnenten unbedingt eine Sonntagsvorstellung von 'Minna von Barnhelm'', erzählt der kreative 'Möglichmacher'. 'Da habe ich einen Brief an den Generalintendanten Boleslaw Barlog geschrieben, und der alte Fuchs antwortete prompt: 'Det machen wa!'' Laur macht es Spaß, etwas zu bewirken. Er möchte Lust auf Kultur verbreiten und sie ohne Zwänge möglichst vielen Menschen vermitteln. Seine ganz persönliche Freude am Theater und an der Musik will er teilen. 'Ich präsentiere nur Veranstaltungen, zu denen ich selbst gern gehen würde', ist seine erfolgreiche Maxime. Der Kulturmanager hat sein Hobby zum Beruf gemacht. Das bedeutet für ihn und seine Frau Arbeiten rund um die Uhr. Sein Büro in der Hardenbergstraße teilt das Ehepaar schon seit vielen Jahren mit einem bunt gefiederten Kollegen, dem Papagei Otto. Er ist inzwischen 28 Jahre alt und das Maskottchen des Berliner Theaterclubs. Als Logo prangt er auf Regenschirmen, T-Shirts und Aufklebern, und natürlich weiß er, was er Otfried und Renate Laur schuldig ist: 'Theaterclub' kann er fast perfekt krächzen.

Glücksmomente gab es in all den Jahren für Otfried Laur viele, aber auch Niederlagen. Dazu gehören die wenigen Veranstaltungen, nach denen sein Publikum unzufrieden nach Hause ging, oder auch die Enttäuschung über die mangelnde Anerkennung seines Schaffens seitens der Politiker. Verbitterung liegt dem positiv denkenden Menschen jedoch fern, dazu macht ihm seine Arbeit viel zu viel Spaß. Auch in schwierigen Zeiten setzt er seine ganze Kraft ein, um seinem Credo treu zu bleiben: 'Die Theaterkasse muss die Seele von allem sein. Ein leerer Saal ist kein guter Saal.' Am 1. Juli feiert Otfried Laur seinen 60. Geburtstag. Er schaut gern und mit berechtigtem Stolz auf sein Lebenswerk zurück und versichert: 'Wenn ich heute noch mal am Anfang stünde, würde ich nichts anders machen.'

Juliane v. Zezschwitz